

Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **13 (1908-1909)**

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sondere die Unfähigkeit vieler Eltern und Besorger zu dem so wichtigen Werke der Erziehung“ angegeben.

Dass die beste Jugendfürsorge die wäre, wenn man es allen Eltern möglich machen könnte, ihre Kinder in gesunden Verhältnissen zu Hause zu erziehen und man alle Eltern zu vernünftiger Erziehung der Kinder befähigen könnte, darüber sind wohl alle Meinungen einig. Das erstere stellt dem Staate schwer zu lösende Aufgaben, das letztere liesse sich mit verhältnismässig kleinen Opfern anstreben. Durch Weckung des Verantwortlichkeitsgefühls der Eltern für ihre Kinder, durch Verbreitung gesunder Erziehungsgrundsätze könnte auch in ungünstigen sozialen Verhältnissen dem Familienleben vielerorts eine gesündere Richtung gegeben und das ganze Volksleben günstig beeinflusst werden.

(Fortsetzung folgt.)

Mitteilungen.

Langnau. (Korr.) Am Dienstag nachmittag den 23. März hatte die neugegründete Mädchenfortbildungsschule in Bärau ihr Schlussexamen. Eine zahlreiche Zuhörerschaft fand sich dazu ein: die Aufsichtskommission, aus Männern und Frauen bestehend, als Präsident Herr Dr. Schenk an der Spitze, sodann Mitglieder der Primarschulkommission, des Gemeinderates, der Armenbehörde und andere Eingeladene mehr. Von Bern war Fräulein Trüssel, Vorsteherin des Haushaltungsseminars, gekommen, begleitet von Frau Oberst Keller, Mitglied der Aufsichtskommission genannter Anstalt.

Die Schule wurde am 16. November des abgelaufenen Jahres mit fünfzig Schülerinnen eröffnet. Diese kamen aus allen Teilen der ausgedehnten Gemeinde, so dass einzelne einen Schulweg von zwei Stunden zurückzulegen hatten. Vier Schülerinnen kamen aus der Nachbargemeinde Signau, aus Äschau. Der Unterricht war unentgeltlich; die 5 Fr. Haftgeld, die bei Beginn einbezahlt werden mussten, wurden beim Schulschluss zurückerstattet.

Für den Anfang beschränkte man sich auf zwei Fächer: Handarbeit und Kochen, und der Unterricht wurde von Fräulein Rosette Wyss, Arbeitslehrerin in Bärau, und Fräulein Klara Käch aus Basel, Lehrerin am Haushaltungsseminar in Bern, erteilt. Die Einrichtungskosten, namentlich auch die in der Küche, wurden durch freiwillige Beiträge gedeckt, die die ansehnliche Höhe von Fr. 2500 erreichten. Die Gemeinde hat auch bereits einen bedeutenden Beitrag entrichtet, und der Gemeinderatspräsident Reichen stellte in Aussicht, es werde auch in Zukunft an der Sympathie der Behörden und an finanzieller Unterstützung nicht fehlen. Dazu kommen Beiträge des Kantons Bern und des Bundes. Bei einem Besuch der eidgenössischen Expertin, Frau Coradi-Stahl, sprach diese ihre volle Zufriedenheit mit den Leistungen der Schule aus.

Die männlichen Besucher des Schlussexamens haben ohne Zweifel der praktischen Betätigung der Schülerinnen in der Kochkunst die Hauptaufmerksamkeit zugewandt, und die vorgelegten Proben haben allgemein befriedigt. Dabei wurde manch gutes Wort gesprochen, so von Herrn Pfarrer Kistler und Herrn Dr. Schenk, die allen dankten, die zum Gelingen beigetragen, so ganz besonders auch von Fräulein Trüssel, welche die Hoffnung aussprach, die von Langnau gegründete Mädchenfortbildungsschule möge eine Musteranstalt werden für das ganze Emmental, zum Wohl der Bevölkerung in der Gemeinde Langnau und weit im Umkreise.

(„Berner Schulblatt.“)